**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 55 (1929)

**Heft:** 23: Rabinovitch-Bührer

**Artikel:** Eduard und Kunigunde

Autor: Bührer, Jakob

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-462413

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Erfrischungsraum SPRUNGLI / ZURICH

Paradeplatz - Gegründet 1836
Thee / Chocolade

### Eduard und Kunigunde

Ein Dialog von Jatob Bührer.

Personen: Der Mann — Die Frau

Mann: Also gute Nacht, lösch bald aus. Frau: Ich möchte noch ein wenig lesen. Er: Natürlich . . . und ich kann dann wie-

der nicht schlafen.

Sie: Mußt du denn immer schlafen?

Er: Dazu ist die Nacht schließlich da ... In unserm Alter.

Sie: Jch fühle mich noch nicht alt. Noch nicht fo alt.

Er: Das merke ich.

Sie: Du und etwas merken. Was mertit Du?

Er: Nichts.

Sie: Du meinst nur, ich sei noch nicht so reif, so alt, um...

Er: Ja, das heißt, nein. Ich meine überhaupt nichts, wenn es dir lieber ist.

Sie: Es ist mir nicht lieber, wenn du nichts meinst. Ein Mann, der keine Meinung hat, ist überhaupt kein Mann. Mit so einem Mann verheiratet sein, heißt überhaupt nicht verheiratet sein. Nicht wahr?

Er: Ja, es ist nicht wahr. Aber jetzt laß mich in Ruh. Ich muß wirklich schlasen.

Sie: Ach, ist das ein Leben. (Man hört ihn tief atmen.) Das ist kein Leben. (Ebenso.) Ich wollte ich wäre tot.

Er: Das wünschte ich manchmal auch.

Sie: Was? Du?

Er: Ja.

Sie: Du wünschest, daß ich tot bin.

Er: Nein, daß ich tot bin.

Sie: Dann fann ich ja gleich geben.

Er: So bleib doch liegen, zum Teufel, so bleib doch liegen.

Sie: Das ift ein Elend. Mit dir in einer Stube zu wohnen.

Er: Ja, so zwei allein zusammen unter einer Decke, das ist schauderhaft. Nicht wahr?

Sie: Schauderhaft.

Er: Dabei garantier' ich dir schriftlich, schriftlich, wenn du willst, daß ich der anständigste Ehemann von der Welt





bin. Ich zum Beispiel wäre sehr gerne, mit mir verheiratet, jawohl. Aber gut, schön, machen wir Schluß.

Sie: Manchmal denke ich auch, es wäre das Beste. Ich kann diese grauenvolle Berseinsamung nicht mehr ertragen.

Er: Bie hieß das? Bereinsamung? Grauenvolle Vereinsamung? Das könnte in irgend einem Romane stehen, wie? In jedem Romane. In den Romanen sind die Frauen ja immer einsam.

Sie: Dh, nicht nur in den Romanen.

Er: So? Meinst du? Meinst du wirklich? Und glaubst du, daß das anständig sei?

Sie: Was anständig?

Er: Damit zu hausieren. Es jedermann vorszuheulen: ich bin unglücklich, ich bin einsam. Darf ich dir einmal ein kleines Geheinmis verraten? Ich bin auch einsam. Wir Männer sind auch einsam. Tausend mal einsamer als ihr. Aber wir sind zu auständig, um mit unserer Schande zu Markte zu gehen.

Sie: Das war zu erwarten, daß die Mänsner uns auch in der Einfamkeit über sind. Aber warum soll es eine Schande sein, einsam zu sein?

Er: Fft es nicht eine Affenschande, unter so vielen Menschen einsam zu sein?

Sie: Das kommt nur daher, daß man keis nen mehr lieben darf, wenn man vers heiratet ist. Er: Und wie wäre es denn, wenn ich noch eine andere neben dir liebte?

Sie: Untersteh dich!

Er: Da haben wir's. Aber komme die Einsfamkeit nun woher sie wolle, jedenfalls verbietet der Wohlanstand davon zu reden.

Sie: Schaffen wir den Wohlanstand ab, schaffen wir die Lüge ab.

Er: Die Lüge abschaffen, du würdest dich wundern.

Sie: Wieso?

Er: Wenn man zwischen Sheleuten die Lüge abschaffen wollte, du allmächtiger Gott, die Shen gingen ja alle zu Grunde

Sie: Auch unsere? Was hättest du mir denn zu sagen?

Er: Du würdest erschrecken.

Sie: Wirklich?

Er: Ja.

Sie: Warum?

Er: Wenn ich dir offen fagen wurde, wie ich von dir denke? Fertegung Ceite 8



# **BERN Schmiedstube**

"Moulin à Venl" ~ "Médoc" ~ "Chablis" Bernerplatte – Tripes à la Mode

Ebuard und Runigunde (Fertfepung ven Geite 6)

Sie: Sag's.

Er: Nein, ich will schlafen.

Sie: Nichts da.

Er: Bib mir die Dede. Bib mir die Dede.

Sie: Nein, jest wird abgedeckt, alles abgedeckt. Sag's!

Er: Nein. Gib her, oder ich werde rasend.

Sie: Nein, nein, ich will . . .

Er: Schrei doch nicht so.

Sie: Doch, ich schreie.

Er: Ins Bett!

Sie: Ich mache diesen Schwindel nicht mehr mit.

Er: Welchen Schwindel?

Sie: Daß wir uns lieb hätten, daß wir ein Ehepaar feien, eine Einheit.

Er: Still doch, still!

Sie: Wir wollen jetzt einmal den Anstand walten lassen. Deinen Anstand. Ich reiße das Fenster auf und schreie es in die Gasse: da liegen zwei zusammen, die nicht zusammen gehören, die beide einsam sind, keine Gemeinschaft haben: ein Konkubinat!

Er: Du bist verrückt, du bist husterisch.

Sie: Natürlich. Immer, wenn wir Frauen einmal logisch sind, dann sind wir hysterisch.

Er: Ins Bett jett.

Sie: Erft, wenn du mir fagst, was du von mir hältst.

Er: Reiz mich noch um einen Grad, und dann schmeiß ich es dir ins Gesicht.

Sie: Wie kann ich das?

Er: Das wird dir schon einfallen.

Sie: Glaubst du an meine Treue?

Er: Deine Treue . . . uaah.

Sie: (mit Triumph): Das denkst du von mir?

Er: Das und darüber hinaus halte ich dich . . . nein.

Sie: Sag's.

Er: . . . halte ich dich für ein ganz gewöhnliches Tier.

Sie: Und das ift alles?

Er: Alles. Gute Nacht. (ab)

Sie: Wohin gehst du?

Er: Ich schlafe im Badzimmer. (Man hört die Türe verriegeln.)

Sie: Er geht ... geht wirklich. Und schließt. Rüppel. Aber schön hat's getan! Mir ist sehr wohl. Frische Luft ... Ah... Sterne am Himmel. Noch so viel Mens schen auf der Straße. Was das Auto

große Lichter hat.
(Man hört einen Knall.)

# OVIGNAC SENGLET

aus frischen Eiern und altem Cognac gibt neue Kraft!
Im Ausschank in allen guten Restaurants.

# Eine Glosse auf die Denksportbilder



Enthält dieses Bild Unrichtigkeiten und wieviele?

Sie: Was war das? Ist ein Kneu geplatt oder... Du allmächtiger... Er wird doch nicht. Eduard! Souard! So gib doch eine Antwort. (Man hört sie an die Tür hämmern.) Eduard!.... Nichts.

— Das halte ich nicht aus. Ich werde verrückt. Wenn er sich erschossen...
Eduard... Ich springe aus dem Fensster...

(Man hört die Türe aufriegeln.)

Er: Kunigunde . . . Kunigunde . . . Wo bist du? Wo ist sie? . . . Allmächtiger Gott, das Fenster ofsen. Sie wird doch nicht . . . Die wäre im Stand . . . Zeig her: Da unten der Schatten! . . . Heisiger Gott, sie ist aus dem Fenster gesprunsgen, das ist ja surchtbar . . .

Sie: Eduard!

Er: Ja, bist du . . . lebst du?

Sie: Eduard!

Er: O meine Kunigunde!

(Küsse.)

Er: Du bist nicht aus dem Fenster gespruns gen?

Sie: Und du hast dich nicht erschossen — Liebster?

Er: Aber nein . . .

Sie: Was war denn das für ein Knall?

Er: Wahrscheinlich ist ein Pneu geplatzt. Aber ich dachte, du meintest, ich hätte mich erschossen.

Sie: Das dachtest du?

Er: Ja, und ich dachte auch, das tue dir ganz gut, aber wie du dann an die Türe pochtest und schriest, da war ich sehr glücklich, denn ich wußte wieder wie lieb du mich in Wirklichkeit hast.

Sie: Siehst du, siehst du.

Er: Aber als ich dann herauskam und du nicht da warest, das Fenster offen — Serrgott, den Schreck vergeß ich nie, ich sah dich zerschmettert auf dem Bürgersteig. Beim ewigen Gott, ich schwöre dir, da wußte ich wieder, wie lieb ich

## Großen Brand löscht man bei Brandtner!

Brandtners Weinstube "Zum Schiffli" Zürich J, Nähe Paradeplatz, Bleicherweg 18

dich eigentlich habe, meine Freundin, meine Geliebte.

Sie: "Meine Geliebte", wie lange hab' ich das nicht mehr gehört.

Er: Ja, es scheint zwischen Cheleuten solcher schenklicher Szenen zu bedürfen, bis sie wissen, was sie aneinander haben.

Sie: Was willst du, wir sind eben kleine arme Tiere.

Er: Oh du (Küsse.)

Er: Warum haben wir denn eigentlich vorhin Streit bekommen?

Sie: Du wolltest schlafen und ich noch lesen.

Er: So eine Nichtigkeit. Man müßte doch einfach ein bischen Rücksicht walten lassen.

Sie: Natürlich, und darum hättest du einfach sagen sollen: Also gut, wenn du willst, so lies noch eine Weile, Schat.

Er: Natürlich hätte ich Rücksicht nehmen follen.

Sie: Ja wer denn? Ich etwa?

Er: Geht's jett wieder los?

Sie: Um Gottes willen.

Er: Das ist ja scheußlich.

Sie: Ich wollte ich wäre tot.

Er: Ja, Himmelherrgott, jetzt fängt ja die Geschichte von vorne an.

— Ende —

Telephon TTTT SELNAU

Privatauto und Taxibetrieb 6 moderne Gesellschaftswagen

G. Winterhalder, Zürich, Werdstrasse 128.